

Wandern und Kultur in der Südlichen Toskana

Italia veniamo, Italien wir kommen! Schon Goethe zog es in das Land, wo die Zitronen blühen. Die Cannstatter Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins verbrachte eine traumhafte Woche in der Südlichen Toskana, eine grüne hügelige Landschaft mit Wiesen voll von blühendem roten Klee, mannshohen gelb leuchtenden Ginsterbüschen, Olivenhainen und Weinbergen, sowie mit Zypressen und Pinien gesäumten Straßen. Und überall befestigte Dörfer und Städte, die von Etruskern gegründet, von Römern erweitert, im Mittelalter zu teilweise gigantischen Festungen ausgebaut wurden, und die wie Kronen auf den Hügeln sitzen.

Untergebracht waren die mit dem Bus angereisten 33 Teilnehmer auf 1400 m Höhe im Hotel Le Macinaie mitten im Wander-und Skigebiet des Monte Amiata, einem erloschenen Vulkan. Der höchste Berg der Toskana ist komplett bewaldet, bis zu einer Höhe von 1000 m mit Esskastanien, dann mit Buchen bis zum Gipfelkreuz, ein Eisenkreuz in Form des Eiffelturms auf 1738 m Höhe, das Ziel des letzten Wandertages. Die Etrusker, die vermutlich 1000 v. Chr. aus Mesopotamien kamen, dem heutigen Iran/Irak, gaben der Toskana ihren Namen, nämlich Tuscia, woraus Toskana wurde, und der Monte Amiata war für sie der Heilige Berg. Sie benutzten die zinnoberrote Farbe des Gesteins für ihre Wandmalereien. Im 19. Jahrhundert gruben übrigens deutsche Bergleute aus dem Harz die ersten Zinnerminen und nutzten das Mineral für die Gewinnung von Quecksilber. Bestens betreut und geführt wurde die Wandergruppe von einheimischen Wander-und Kulturführern im Team mit dem Deutsch sprechenden Organisator vom Hotel. Die Wanderungen in der klassischen, der bekannten Toskana führten ins Orciatal, von Montepulciano über Montichiello nach Pienza oder von Montalcino zum Benediktinerkloster Sant' Antimo. In Montepulciano konnte während der Stadtführung der bekannte Vino Nobile und in Montalcino der berühmte Brunello aus Sangiovesetrauben probiert werden. Pienza ist der Geburtsort von Papst Pius II aus der Familie der Piccolomini, bekannt auch aus Schillers Drama Wallenstein. Außerdem wird dort der Pecorino, ein Schafskäse, hergestellt. Zur Entspannung für die müden Glieder nach der Wanderung, Besichtigung und Kirchenführung luden die heißen Schwefelquellen von Bagno Vignoni zum Baden ein oder man erholte sich in dem malerischen Ortskern bei einem Espresso im Caffè neben dem dampfenden Bassin aus dem Mittelalter. Start der schönsten Wanderung war Pitigliano in der unbekannteren, der etruskischen Toskana. Im weichen Tuffgestein aus komprimierter Vulkanasche hatten die Etrusker von Hand ein unterirdisches Straßennetz gegraben und die Hälfte des Wanderweges

führte durch diese Hohlwege mit bis zu 10 m hohen Felswänden oder auf der alten Römerstraße, der Via Clodia bis nach Sovana. In ihrer Blütezeit, im 4. Jahrhundert v. Chr., meißelten die Etrusker gegenüber ihrer Festung, der Akropole, der Stadt der Lebenden, am anderen Ufer des Flusses die Nekropole, die Stadt der Toten. Das Leben nach dem Tod war wichtiger für sie als das irdische Leben und dementsprechend statteten sie ihre Gräber aus. Das monumentalste und noch gut erhaltene Tempelgrab einer etruskischen Prinzessin in der Form eines griechischen Tempels, die Tomba Ildebranda, wurde erst 1920 nach einem Erdbeben von Forschern entdeckt. Weitere kulturelle Höhepunkte waren der geführte Stadtrundgang durch Siena mit dem Dom und seiner schwarz-weiß gestreiften Marmorfassade von Giovanni Pisano sowie den 270 Skulpturen chronologisch aufgereihter päpstlicher Häupter unter dem Deckengewölbe im Innenraum des Doms. Nicht zu vergessen die Krypta mit 36 Säulen und unterschiedlichen Kapitellen in der Klosterkirche von Abbadia San Salvatore, am Fuße des Monte Amiata. Dort wurde die Wandergruppe vor der Besichtigung der ältesten toskanischen Abtei von den Bewohnern einer mittelalterlichen Gasse begrüßt und überraschend mit landestypischen Gerichten bewirtet.

Silke Bangert